

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die Spalt-Millimeterzeile oder deren Raum 6 S., Reklame 18 S. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., 3/4 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. od. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Tel. 321.

Kummer 140

Mittwoch, den 20. Juni 1934

57. Jahrgang

Der vorläufige Aufbau des deutschen Handwerks

Berlin, 19. Juni. Im Reichsgeheißblatt wird jetzt die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni ds. Jz. verkündet, die vom Reichswirtschafts- und vom Reichsarbeitsminister unterzeichnet ist.

Die Verordnung gliedert sich, wie die „Wandelhalle“ meldet, in fünf Teile: Allgemeine Bestimmungen, Handwerkerinnungen, Kreis-Handwerkerverbände, Ehrengerichtsbartkeit, Schluss- und Uebergangsbestimmungen.

Im ersten Teil wird gesagt, daß der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ein Verzeichnis aller Gewerbe aufstellt, die handwerksmäßig betrieben werden können. Weiter wird festgestellt, daß den Vorschriften der Verordnung Gewerbetreibende, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, sowie die in ihren Betrieben beschäftigten Gesellen und Lehrlinge unterliegen.

Nach den Bestimmungen des zweiten Teiles der Verordnung ist die Handwerkerinnung der örtliche Zusammenschluß aller in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden des gleichen Handwerkszweiges oder verwandter Handwerkszweige. Für jeden Handwerkszweig darf in demselben Bezirk, der sich in der Regel mit dem Stadt- oder Landkreis decken soll, nur eine Innung errichtet werden. Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden, die ein Handwerk ausüben, für die die Innung errichtet ist, gehören der Innung pflichtmäßig an. Die Innung wird von dem Obermeister nach dem Führerprinzip geführt. Dem Obermeister und einem Gesellenwart, der die Belange der Gesellen wahrzunehmen hat, stehen Beiräte zur Seite. Die Innung ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Aufgaben der Innung werden in der Verordnung einzeln festgelegt, an ihrer Spitze steht die Pflege des Gemeinschaftsgeistes und die Wahrung der Standesehre.

Die Handwerkerinnungen, die innerhalb eines durch die Handwerkskammer bestimmten Bezirks ihren Sitz haben, werden, so bestimmt der dritte Teil, durch die Handwerkskammer zu einer Kreis-Handwerkerverbände zusammengeschlossen, deren Mitglieder-Verammlung aus den Obermeistern der angeschlossenen Innungen besteht und deren Vorsitzender ebenso wie die Obermeister von der Handwerkskammer bestellt wird. Die Kreis-Handwerkerverbände hat die Aufgabe, die gemeinschaftlichen Belange der ihr angeschlossenen Innungen wahrzunehmen.

Auf Grund der Bestimmungen über die Ehrengerichtsbartkeit ist bei jeder Handwerkskammer ein Ehrengericht zu bilden. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter müssen Richter sein. Vor die Ehrengerichte kommen Verurteilungen der Standesehre, Verstöße gegen den Gemeingeist, sowie unlauteres Verhalten, unlauterer Wettbewerb und Ueberverteilung der Kunden. Als Strafen kommen Verwarnung, Verweis, Ordnungsstrafen bis 1000 Mark und, in besonders schweren Fällen u. a. Aberkennung des Meisterstitels in Frage.

In den Schluss- und Uebergangsbestimmungen wird u. a. verfügt, daß das Vermögen der bisherigen Innungen auf die neuen Handwerkerinnungen und Kreis-Handwerkerverbände übergeht.

Drei Todesurteile im Wilmowplag-Prozess

Berlin, 19. Juni. Im Prozess wegen der Ermordung der beiden Polizeihauptleute Anlauf und Reul wurde am Dienstag nachmittags folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Michael Klauß, Friedrich Broede und Max Matern werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord werden verurteilt: Die Angeklagten Erich Wihbert, Bernhard Jachow zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Willi Balzer zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Berthold Werner zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Angeklagten Hans Beoll, Max Holz und Rudolf Kozrad zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte Frau Hildegard Matern wird wegen Begünstigung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Wilhelm Schünke und Walter Sasse werden freigesprochen.

30 Verletzte bei einem Omnibus-Unfall

Saalfeld (Saale), 10. Juni. Auf der Straße von Arnserenth nach Saalfeld ereignete sich am Dienstag ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 56 Mitgliedern des Evans, Frauenvereins von Tanzenhausen bei Sommerda besetzter Omnibus der Erfurter Straßenbahn, der sich auf einer Rundfahrt durch Thüringen befand, geriet auf der steil abfallenden Straße aus der Bahnbahn und fuhr gegen eine ansteigende Böschung. Bei dem mit großer Heftigkeit erfolgten Anprall wurden 30 Personen zum Teil schwer verletzt. Einige von ihnen erlitten Schädelbrüche.

Bluttat in Bremen

Bremen, 19. Juni. In das Schlafzimmer eines Ehepaars drang nachts ein Mann ein und gab auf den Ehemann mehrere Schüsse ab. Dann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Säugverletzung bei. Der schwerverletzte Ehemann mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Urheber, der etwa 28 Jahre alte Brettenhauer, ist am Dienstag vormittag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Göring über die Reichsreform

Die Aufgabe Preußens

Der preußische Staatsrat versammelte sich im neuen Palais in Potsdam zu einer Vollziehung, die Ministerpräsident Göring mit einer Rede einleitete, in der unter anderem ausführte:

Seitdem nach der nationalsozialistischen Revolution die Reichsreform in Fluß gekommen ist, kann die Arbeit der preußischen Staatsregierung und die Weiterentwicklung des preußischen Staatswesens nur noch im Hinblick auf die große Aufgabe richtig verstanden werden, die Preußen im neuen Reich zu erfüllen hat. Diese Aufgabe besteht darin, Vorkämpfer und Baustein dieses Dritten Reiches zu sein. Von der Nachherzeitung an hat Preußen sich als Schrittmacher des Dritten Reiches bewährt. Man muß dabei nämlich hier bedenken, daß Preußen nun einmal drei Fünftel des Reichsgebietes umfaßt. Ich brauche nur die Ueberwindung des Kommunismus und des Marxismus in Preußen kurz zu erwähnen. Das Schwerkgewicht dieses Kampfes lag durchaus in Preußen.

Es war uns von der ersten Stunde an klar, daß die Erneuerung und Reorganisation der Polizei grundlegend war für die Erneuerung des Staatsaufbaus in Preußen überhaupt. Auch die Schöpfung der Geheimen Staatspolizei war eine Notwendigkeit.

Eine weitere Aufgabe, die auch weit über Preußen hinaus in das Reich hinein strahlt, war die Schöpfung der ersten Grundlagen für die Erneuerung des kulturellen Lebens. Auch hier war der Umbruch — vielleicht am härtesten — zu sehen. Die Schöpfung neuer und fester Grundlagen war notwendig. Eine weitere besonders wichtige Voraussetzung für den Neubau des Reiches liegt in der Errichtung und Stärkung einer nationalsozialistischen Rechtspflege.

Ein Eckstein in dem Aufbau des neuen Rechtsbewusstseins ist das Erbhofgesetz gewesen, das wie kein anderes Gesetz zum erstenmal wieder bewiesen hat, daß die Auffassung des Staates dem lebendigen Rechtsbewusstsein des Volkes angelehnt worden ist, und das als Vorläufer der rechtsrechtlichen Regelung die preußische Tätigkeit auf dem Gebiet der Reichsreform zeigt.

Neben den eben erwähnten Leistungen mögen andere Dinge erwähnt werden, so die Ausgestaltung einer den Bedürfnissen des Volkes angepaßten Forstverwaltung. Alle diese Maßnahmen haben bemußt und mit Nachdruck dem Dritten Reich vorgeordnet und sind für die Arbeit der Reichsregierung wie die preußischen Gesetze Muster gewesen.

Die Personal-Union in den Ministerien

In letzter Zeit war es mir vergönnt, noch andere wichtige Verbindungen zwischen dem Reich und Preußen herzustellen, und zwar solche organisatorischer Art. So ist jetzt fast auf allen Gebieten die Einheit hergestellt. Mit Ausnahme des Finanzministeriums sind sämtliche preußischen Ministerien mit Reichsministern besetzt; aber auch der preußische Finanzminister gehört dem Reichsministerium an. Wenn im Finanzressort noch keine Vereinigung stattgefunden hat, so deshalb, weil der Kanzler und wir zu der Erkenntnis gekommen sind, daß hier eine Verbindung zurzeit nicht zweckmäßig sei, da kein Gebiet so schwierig, so umfangreich und so zukunftsreich ist, wie gerade die Finanzgebarung und wir noch nicht wissen, welche Wege das Reich auf dem Gebiet des Finanzwesens weisen wird.

Von hoher Bedeutung ist ferner die Personalunion, die zwischen dem Reichsunterrichts- und dem preußischen Kultusministerium geschaffen worden ist. Gerade hier bestand eine gewaltige Lücke darin, daß im Reich für die Dinge der Kultur und der Wissenschaft kein eigentliches Fachressort vorhanden war. In diesem neuen Reichsministerium sind all die Dinge zusammengefaßt, die mit dem Unterricht, mit der Wissenschaft, mit der Entwicklung des Menschen zu seinen späteren Aufgaben zusammenhängen. Die Fragen der reinen Kunst, wie Museen und Theater, die nicht unmittelbar in das Gebiet der Wissenschaft reichen, sind im Reich dem Propagandaministerium zugewiesen worden. In Preußen sind sie noch im Kultusministerium vereinigt. Ich bin auch heute schon dabei, Möglichkeiten zu schaffen, damit auch die preußischen Kunstfragen in Zukunft von dem Reichsminister verwaltet werden, der hierfür im Reichsgebiet federführend ist.

Vor wenigen Tagen ist weiter die preußische Justizverwaltung mit der Reichsjustizverwaltung an der Spitze verbunden worden. Auch hier sehen Sie die Entwicklung wieder denselben Weg gehen. All die staatspolitischen Verbindungen, über die ich soeben sprach, waren zwar von entscheidender Wichtigkeit, sie treten aber gegenüber jener Verbindung zurück, die in meinen Augen und auch in den Augen des Führers und des Reichsinnenministers überhaupt die Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform gewesen ist: Gegenüber der Verbindung des Reichsinnenministeriums mit dem preußischen Innenministerium, die unter einer Spitze, unter dem alten Vorkämpfer unserer Bewegung, Reichsminister Dr. Frick, vereinigt wurden. Das Reichsinnenministerium ist für die künftige Verfassung verantwortlich, es ist das Beamtenministerium des Reiches und hat gleichzeitig die große und gewaltige Aufgabe der Reichsreform vorzubereiten. Wie wäre es denkbar, daß das Reichsinnenministerium seine Aufgaben erfüllen könnte, wenn es keinerlei Unterbau hätte,

wenn es nirgends in lebendiger Verbindung mit der Verwaltung und mit all den Bedürfnissen der Bevölkerung stünde!

Das neue Deutschland

Für die Herren Staatsräte wird aber nicht nur von Interesse sein, was Preußen bisher für die Erneuerung des Reiches geleistet hat, sondern sie werden einmal etwas über die künftige Entwicklung des Landes Preußen erfahren wollen. Klarer tritt in Erscheinung, daß der alte preußische Staatsbegriff bereits im Reich ausgegangen ist. Uebrig geblieben ist die ewige Ethik des Preuentums. Schon längst hat sich der Begriff „Preußen“ über den territorialen, den materiellen Staatsbegriff hinaus erhoben. Dieser ethische Begriff „Preußen“ ist nicht mehr an Grenzen gebunden. Wo in anderen Ländern Staatstugenden wie Tapferkeit, Mut, Staatsklugheit, vor allem aber Staatsdisziplin gerühmt werden wo man von einem sauberen und intakten Beamtentum spricht, dort nennt man das oft schlechtin Preuentum. Es ist ein wunderbares Spiel des Schicksals, daß nachdem bisher die Voraussetzungen vom Norden Deutschlands bestimmt wurden, als Preußen die gewaltige Kammer von Ost nach West bildete nun zur letzten Hellenung ein Mann aus dem Süden Deutschlands kam, der als oberster Führer das neue Deutschland so schafft, wie es uns in tausendjähriger Sehnsucht vorschwebte. Trotzdem kenne ich in dem höheren Sinne, der nicht laubgebunden ist, sondern im Ethischen wurzelt, keinen edleren Preußen als den Führer. Die Stärke seines Charakters, seine Klugheit als Staatsmann, sein persönlicher Mut, seine Bescheidenheit — all das wirkt auf die Tugenden hin durch die eintritt der preußische Beamte und höher noch der preußische Soldat Deutschland gestaltet hat. Diesen ethischen Begriff bringen wir als kostbarste Morgengabe in das neue Reich ein. Das ist — auch der Führer hat das oft ausgesprochen — letzten Endes das wunderbarste und wertvollste, was Preußen zu geben hat. Damit erfüllt Preußen seine letzte Aufgabe. Jetzt tritt das neue Reich, das Dritte Reich, nicht mehr das Reich der Preußen, Bayern, Württemberg, sondern das neue Reich der Deutschen an die Stelle des alten, und Preußen übergibt glücklich seine Tradition und seine Mission in diese Hände.

Wenn wir uns aber auch mit aller Entschiedenheit zur Reichsreform bekennen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß Preußen vorläufig noch als wichtige Verwaltungs- und Finanzinheit vorhanden ist. Wenn einzelne Stellen kühnlich drängen, dann weist Adolf Hitler immer wieder auf die Entwicklung in den anderen Ländern hin und mahnt zur Geduld. Die anderen Länder haben mehr oder weniger bereits den Umfang und die Grenzen eines künftigen Reichsgaues. Das große Preußen aber muß in eine Anzahl von Gaue eingeteilt werden. Mag die ein Land einig Gebiet abgeben oder hinzubekommen, mag Bayern in einen Gau oder in zwei oder drei gegliedert werden, es ist nicht so, daß es, wie Preußen, in eine große Zahl von Reichsgaue aufgespalten werden muß. Das hat der Führer klar und eindeutig betont, und deshalb hat er mir die Aufgabe gestellt, die Angleichung der preußischen Ministerien an die des Reiches durchzuführen und Preußen in die Reichsgaue anzuteilen, die von ihm selbst bestimmt werden.

In diesem Jahrzehnt, das der Führer vorgegeben hat, oder in dieser Zeit, die, wie er jetzt gelegentlich sagt, noch länger dauern könnte als ein Jahrzehnt — wir wollen hoffen, daß es jähneler erreicht werden kann — ist nun Preußen vorhanden und bleibt ein Staatsbegriff und muß verwaltet werden. In der Zwischenzeit muß Preußen genau so sauber verwaltet werden, wie in diesen einundhalb Jahren der Beginn dazu gelegt worden ist. In diesem Jahrzehnt der Umgestaltung darf es keine Lücke geben.

Ich weiß, daß eine der Fragen, die am meisten Beunruhigung verursacht haben, die Frage ist, wie die Reichsgaue künftig abgegrenzt werden sollen. Ich glaube, hier sehr vorsichtig zwei Dinge feststellen zu müssen. Erstens haben wir in Preußen Provinzen, von denen ein Teil bereits die natürliche künftige Gestalt eines Gaues haben dürfte. Kein Mensch wird sich darüber im unklaren sein, wie der Reichsgau „Ostpreußen“ aussehen wird. Ich glaube, daß es auch keine Schwierigkeiten machen wird, den Reichsgau „Kurmärk“ festzustellen; ebenso wird man sich über den Reichsgau Pommern mehr oder weniger klar sein. Auch Schlesien wird kein allzu großes Hindernis sein. Dann allerdings werden die Dinge schwieriger. Zum ersten empfehle ich, soweit es sich um die Grenzen der künftigen Reichsgaue handelt, jede Anregung fallen zu lassen und sich hier auf den Standpunkt zu stellen, daß keiner es besser wissen wird als der Führer, und daß Adolf Hitler diese Grenzen ganz allein nach den Vorschlägen gestalten wird, die ihm die hierzu verantwortlichen Ressorts zu unterbreiten haben. Das wird die notwendige Ruhe schaffen. Der Führer wird keine Rücksicht auf Personen walten lassen. Er wird auch keine lokalen Gesichtspunkte geltend lassen; der Führer läßt sich nur von Gedanken leiten, die auf das große Ganze hinführen. Wenn er also eine territoriale Staatsentteilung gebilligt wird, so wird bei ihm nur das eine gewaltige

Interesse vorliegen, daß diese Konstruktion Jahrhunderte und ein Jahrtausend überdauern soll und muß.

Die zweite Frage ist die Aufgabenverteilung zwischen dem Reich und den künftigen Gauen. Sie geht selbstverständlich mit den territorialen Neuenteilungen in engem Zusammenhang und bildet die schwierigste, zugleich aber auch die wichtigste Frage des Reichsaufbaus. Das Reich muß eine souveräne Stellung haben und alle Befugnisse bekommen, die es für ein machtvolles Auftreten nach innen und außen braucht. Wir werden uns vor einer übermäßigen Zentralisierung hüten müssen. Das deutsche Volk ist bekanntlich für deutsche Zentralisierung nicht zu haben. Hebertal da also, wo es ohne Gefahr für die Reichseinheit geschehen kann, wird man dem Gau Eigenständigkeit zu geben haben. Im übrigen wird bei der Aufgabenverteilung zwischen Reich und den Gauen die finanzielle Kraft der künftigen Gauen in Betracht zu ziehen sein. Die Schaffung der neuen Reichsgaue ist untrennbar mit dem Finanzausgleich verbunden.

Neben der territorialen Neugliederung und der Aufgabenverteilung ist schließlich von ungeheurer Wichtigkeit für die Reichserneuerung der Ausbau des Ständewesens und vor allem auch die künftige Festlegung der Aufgabe, die die Bewegung an Volk und Staat zu erfüllen hat. Beim Neubau des Reiches können wir nicht an der Bildung der Stände vorbeigehen. Aber wir dürfen hier nicht zu bilden versuchen, sondern die Stände müssen organisch wachsen.

In allen diesen Fragen hat aber allein der Führer das entscheidende Wort zu sprechen. Er hat die oberste Leitung und die oberste Führung der gesamten Reichserneuerung und das ist kein ureigenes Gedanke gemeiner jetzt endlich zum einheitlichen Reich zu kommen. Dafür hat er eineinhalb Jahrzehnte gekämpft; dafür hat er die Voraussetzungen geschaffen; dazu hat er aus einem zerrissenen Volk ein geschlossenes Volk gemacht, damit aus dem geschlossenen Volk auch die Einheit der Nation erwächst. Hier wird Breiten ihm helfen und seine Pflicht so tun wie er es uns aufgetragen hat.

Gegen die Kritiker

Ich komme hier zu einem sehr jungen und einmal wichtigen und vielleicht auch peinlichen Punkt. Ich höre so oft: Ja, die Stimmung läßt nach, Anzutrüblichkeit flattert hier und dort auf. Wenn man nun den Dingen nachgeht, so wird man erkennen müssen, daß zweifelsohne manchmal Grund zu einer Anzutrüblichkeit vorhanden ist. Das sind aber letzten Endes Einzelfälle, auch wenn sie da und dort als eine typische Erscheinung auftreten. Schlimmer ist jene symptomatische Anzutrüblichkeit, die an allem kritisch ist. Selbstverständlich ist, daß eine solche Begeisterung nicht alljährlich sein kann. Hochstimmungen sollen sich an gewisse Phasen halten. Dann klingen sie ab, und dann kommen sie wieder. Daß sie immer wieder kämen, dafür müssen wir uns einsetzen. Wir müssen dafür sorgen, daß der Kontakt mit dem Volke nicht verloren geht. Auf der anderen Seite wollen wir alle Arbeit daran setzen, Ursachen zu bereinigen, die Anzutrüblichkeit zu beheben. Wir müssen wirklich unerbittlich gegen jene Menschen vorgehen, die sich nun einmal in diesem neuen Staat nicht abfinden können und die glauben, in ewiger Kritik als Kritiker, die glauben, in ewiger Nörgerei die Grundlagen des Staates langsam, aber sicher erschüttern zu können. Wer hat überhaupt das Recht auf Kritik? Nach meiner Auffassung der, der jederzeit fähig ist und zugleich bereit ist, das, was er kritisiert, zum mindesten besser machen zu können als der andere. Wenn man uns heute vorwerfen will, daß wir ein Jahrzehnt lang in der Opposition alles kritisiert haben, — ja wohl, wir sind aber auch jeden Tag bereit gewesen, an die Spitze zu treten und zu beweisen, daß wir das, was wir kritisierten, wenigstens besser machen wollen.

Im übrigen sehe ich nur eine Gefahr für alles, was wir bauen, für das gewaltige Gebäude, das wir ausführen, ganz gleich, ob es sich um das Rechtsgebiet, um das kulturelle Gebiet, um die Verwaltung handelt. Alles das steht auf einer Plattform, sie heißt Vertrauen, und wenn die angegriffen wird, fängt das andere alles hinterher. Alles können wir ertragen. Wir können wieder in schweren Zeiten heruntersteigen, wir können wieder auf höherer Ebene hinaufkommen, aber unerschütterlich muß das Vertrauen des Volkes festgehalten werden. Das haben wir in zu schwerem Kampf erobert, an diesem kostbaren Sieg steht zu viel edles Blut, als daß wir es jetzt leichtfertig preisgeben dürfen.

Nun noch

ein Wort zur Kirchenfrage.

Wenn jemals der Grundgedanke des großen Friedrich geistlich hat, es möge jeder nach seiner Bassoion fertig werden, so soll er jetzt gelten. Adolf Hitler, unser Führer, und wir alten Nationalsozialisten wissen alle das eine, daß wir keinen wegen seines Glaubens antauchen werden. Andererseits aber kann es dem Staate nicht ganz gleichgültig sein, was auf diesem Gebiet vor sich geht. Es ist die Frage, ob sich die Kirche wieder zu ihrer Aufgabe zurückfinden wird, ein staatserhaltender Begriff zu sein oder ob sie sich noch länger zu einer Bruderschaft der Kritik, der Anzutrüblichkeit, der Nörgerei hergibt. Der nationalsozialistische Staat hat eines geschaffen, nämlich bei der evangelischen Kirche angelehnt der Normenbarkeit der Reichserneuerung auch die Voraussetzungen für eine neue Reichskirche. Der Staat hat wohlwollend davon abgesehen, selbst in die Dinge einzugreifen. Nachdem er die Norm festgelegt hat, hat er es der Kirche überlassen, innerhalb dieser Norm ihr Eigenleben zu führen und zu einer gewissen Einheit zu kommen. Wenn es in der preussischen Landeskirche bisher Reformierte, Unitarier und Lutheraner gab, dann muß ich feststellen, daß alle diese drei Bekenntnisse auch in der neuen Reichskirche unter allen Umständen geschützt sind, und daß der Staat niemals zulassen wird, daß irgendeines dieser Bekenntnisse nicht als gleichwertig dem Staat gegenüber besteht. Auf der anderen Seite möchte ich an dieser Stelle die Geistlichen innerhalb der preussischen Landeskirche sehr ernst ermahnen, endlich zum Abschluß ihres Streites zu kommen, weil dieser Streit dazu beiträgt, Deutschland, das bisher als fähendes, erzieherisches Land gegolten hat, von dem die Ideen und Gedanken eines Luther in die Welt geströmt sind, dieser Führung der evangelischen Kirchen zu berauben. Wir verlangen, daß endlich Ruhe und Zufriedenheit auf diesem Gebiete eintritt.

Nun zum Schluß noch

ein Wort zur Außenpolitik.

Hier hat, glaube ich, unser Führer ein Meisterwerk nach dem anderen geschaffen. Und wenn heute gelagt wird, dieses oder jenes sei Schuld daran, daß das Ausland uns boshaftig — ja, meine Herren, glauben Sie denn, daß das Ausland irgendeinen Grund oder irgendeine Veranlassung hätte, nur weil das Dritte Reich entstanden ist, nun dafür zu sorgen, daß dieses Dritte Reich wirtschaftlich blühe und gedeihe? Wir haben erst jetzt wieder zwei Etappen gehabt: Die Befriedung mit Polen und

die einzigartige erfolgreiche Auswache des Führers in Benedig, die hoffentlich zur glorreichen Zusammenarbeit dieser beiden Völker führen wird. So sehe ich also in der Außenpolitik ebenfalls eine sehr günstige Bormärtsentwicklung. Wir werden alle nicht ruhig stehen bleiben, sondern unsere Arbeit tun und uns nicht davon abhalten lassen, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Freiheit und die Ehre zu sichern; dann werden wir auch diese Schwierigkeit überwinden. Hält man sich das vor Augen, dann kann kein Zweifel darüber bestehen, daß zu erster Unzufriedenheit außer Verstimmen und Vorkalem kein Grund vorhanden ist. Die Anwendung neuer, vielleicht noch radikalerer revolutionärer Methoden würde schließlich eine Besserung bringen. Nicht an uns liegt es, festzustellen, ob eine zweite Revolution notwendig ist. Die erste Revolution war vom Führer befohlen und ist vom Führer beendet worden. Wünscht der Führer die zweite Revolution, dann stehen wir, wenn er es wünscht, morgen auf der Straße, wünscht er sie nicht, werden wir jeden unterdrücken, der gegen den Willen des Führers eine solche machen will. Das ist die Auffassung, die jeder als seine eigene festlegen hat. Ueber Dinge, die das ganze Staatsgefüge in seinen Grundfesten erschüttern, darf nur der Führer das letzte Wort sprechen.

Ja, möchte dabei aber eins betonen: Ebenso sehr, wie wir ohne den Führer niemals wagen können, einen revolutionären Akt vorzunehmen, so möchte ich auch der anderen Seite keine Zweifel darüber lassen, daß wir darüber wachen und aufpassen werden und nicht dulden können, daß das, was wir uns in dieser Revolution erkämpft haben, hinterläßt irgendwie in den unteren Behörden durch Verordnungen oder Auslegung von Gesetzen abgedreht wird. Hier könnte manchmal Anlaß zu einer Sabotage gegeben sein, und es wird an Ihnen liegen, dieser Sabotage rechtzeitig Einhalt zu gebieten.

Sehr oft tritt die Frage an uns heran, was unter echtem Nationalsozialismus zu verstehen sei. Ich möchte Ihnen da wörtlich den Satz wiederholen, den der Führer auf dem Arbeitstreffen der Arbeitstron gesprochen hat: „Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Flüg unseres Lebens die höchsten Forderungen ausschließlich und autoritär zum Eintrag gebracht werden.“ Dieser Satz ist fundamental. Er ist durch die Autorität des Führers, der uns ja die Idee erst geschenkt hat, eindeutig und endgültig festgelegt. So kommt also jetzt darauf an, daß jeder sich unabhängig bemüht, in diesem Sinne für die Gemeinschaft des deutschen Volkes und Staates die höchsten und besten Leistungen zu vollbringen. Hierzu gehört auch die Zurückstellung aller Sonderwünsche. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß an alle Parteifunktionäre und Staatsbeamten die höchsten Ansprüche zu stellen sind und daß von ihnen erwartet werden muß, daß sie ihre öffentlichen Funktionen so verrichten, daß sie dem ganzen Volke ein Beispiel geben.

Wenn wir nach diesen Grundgedanken vorgehen, dann wird es uns gelingen, den Staatsfeind, den wir zu Boden gerungen haben, auch am Boden zu halten. Die Gefahr des Kommunismus ist so groß, wie wir ihn werden lassen. Es liegt an uns, die Größe dieser Gefahr festzulegen. Wenn wir wollen, wird diese Gefahr nicht mehr vorhanden sein; wenn wir sie nicht abtun, wird sie groß werden können. Ich brauche nicht darauf einzugehen, was zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe notwendig ist. Durch die Berufung des Reichsführers der SS., eines alten Kämpfers der Bewegung, an die Spitze des Geheimen Staatspolizeiamtes ist schon die Richtlinie gegeben.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Der nationalsozialistische Staat — besser gesagt: die nationalsozialistische Bewegung im Volke — nach wie vor auf der ganzen Linie im Vormarsch. Gewaltiges ist vollbracht worden. Gewaltiges gilt es zu vollbringen. Die Aufgabe Preussens ist klar vorgezeichnet; ich habe sie in meinen Ausführungen festgelegt und bitte Sie, sie als Richtschnur und Kompaß zu betrachten. Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß der Ministerpräsident.

Dann gab der preussische Finanzminister Professor Dr. Popitz einen Ueberblick über die Finanzlage des preussischen Staates. Das abgelaufene Rechnungsjahr 1933 hat nicht nur ohne weiteren Fehlbetrag abgelaufen, sondern sogar einen beachtlichen Ueberüberschuss gebracht. Der mit äußerster Sparsamkeit aufgestellte Haushaltsplan 1934 ist ausgefallen. Die Kassenlage ist gesichert. Im Antrage des Ministerpräsidenten, der während der Rede des Finanzministers plötzlich zum Führer abberufen wurde, irtad der Kultusminister dem Finanzminister zugleich namens des Staatrates den Dank für seine Darlegungen und die umfängliche und erfolgreiche Führung der Finanzen aus.

Aufruf zum Deutschen Jugendfest

Die Fahnen der Jugend werden am 23. Juni über Deutschland wehen. Der Reichsjugendführer und der Reichssportführer haben zum „Deutschen Jugendfest“ aufgerufen und in gemeinsamer Arbeit die Vorbereitungen getroffen. In allen Teilen des Reiches werden an diesem Tage sportliche Wettkämpfe durchgeführt, an denen Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen teilnehmen werden. Die Durchführung liegt in den Händen der Untertugend der deutschen Turn- und Sportbewegung und der Hitlerjugend sowie der Schulen und kommunalen Behörden. Diese bis in jedes Dorf hinabgehende Organisation wird die deutsche Jugend erlassen und den Siegern der sportlichen Kämpfe Urkunden des Reichspräsidenten von Hindenburg oder des Reichsjugendführers und Reichssportführers zuerkennen lassen. Die sportliche Betätigung wird zweifellos eine große sein. Viele und die Sonnenweidener am Abend des 23. Juni werden auf jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen einen gewaltigen Eindruck machen. Die Liebe zu Volk und Vaterland soll in allen erneut geweckt werden; die Verbundenheit zum Heimatboden wird am lodernen Feuer ihren Ausdruck finden.

Der 23. Juni gehört der Jugend. Gewaltige Aufgaben wird sie dereinst zu bewältigen haben. Sportliche Wettkämpfe dienen der körperlichen Ertüchtigung und erhabende Sonnenweidener der Erbauung. So möge die Jugend gerüstet werden zum Lebenskampf. Alle aber, die mit der Jugend fühlen und denken, die mit an die Zukunft unseres Volkes glauben, müssen zu dem Erfolg des „Deutschen Jugendfestes“ ihr Teil beitragen. Wer wollte abseits stehen! Wer wollte am 23. Juni nicht zu der deutschen Jugend stehen! — Darum laßt das Abzeichen des „Deutschen Jugendfestes“ und tragt so zum äußeren Gelingen dieses Tages bei.

Blutige Straßenkämpfe in Toulouse

3 Tote, etwa 170 Verletzte

Paris, 19. Juni. In Toulouse kam es in den Abendstunden des Montag zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Zusammenstöße, die sich nach und nach zu einem wahren Aufstand auswuchsen, dauerten in den frühen Morgenstunden des Dienstag noch an und erinnern lebhaft an die blutigen Unruhen des Februar in Paris.

Die Veranlassung zu den Straßenkämpfen gab eine Verammlung der Patriotischen Jugend unter Führung des Abgeordneten Lettinger und Scapini. Die Kommunisten wollten eine Gegenkundgebung abhalten und versuchten, in das Verammlungslokal einzudringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach und nach nahm die Hysterie auf beiden Seiten zu und die Kommunisten gingen zu ihren üblichen Terrorakten über. Die Fensterheben sämtlicher Geschäfte wurden zerstört, die Auslagen anogeraubt, Autos umgeworfen und angezündet und mehrere Benzintankstellen in Brand gesetzt. Es gelang den Demonstranten, zwei große Benzintankwagen umzuwerfen und ebenfalls anzuzünden. Von diesen brennenden Tankwagen waren die Demonstranten mit Brandfackeln nach den Polizeibeamten. Polizei zu Fuß und zu Pferde gehen ununterbrochen gegen die Kundgeber vor, die sich aber immer wieder sammeln. In den Nachtstunden gelang es den Nazis, einen der Hauptschlüsse der Stadt in tiefes Dunkel zu hüllen und Barrikaden zu errichten. Die Polizei wird mit Steinen und Revolverkugeln empfangen.

Zu den blutigen Straßenumruhen von Toulouse wird noch bekannt, daß erst gegen 5 Uhr früh die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war. Um 2 Uhr nachts gelang es den Polizeistreitkräften, den St. Georges-Platz zu säubern. An einzelnen Stellen der Stadt war jedoch die Unruhe um diese Zeit noch nicht behoben und vor dem Gebäude der Zeitung „Petite Gironde“ befand sich noch eine aus Stählen errichtete Barrikade.

Polizeistreifen, durch Gendarmen verstärkt, durchzogen bis in den frühen Morgen die Stadt. Ueber 50 Polizisten und gegen 120 Zivilpersonen sind bei den Zusammenstößen mehr oder weniger schwer verletzt worden. 122 Verletzte mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Nach den letzten Meldungen sind drei ihren Verletzungen erlegen.

Die Zahl der Verhafteten betrug 300; von ihnen wurden die meisten nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen.

... und in Paris

Paris, 19. Juni. Nach einer Protestversammlung des Pariser Kleinhandels gegen den Steuerdruck kam es Montag abend zu mehreren schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die protestierenden Kaufleute versuchten einen Demonstrationzug zu bilden. Die Demonstranten konnten unter den Rufen „Demission“, „Nieder mit Doumergue“ bis zum Concorde-Platz vordringen. Auf der Seinebrücke vor dem Kammergebäude traten ihnen einige tausend Mann Polizei entgegen. In wütenden Gegenangriffen mit dem Gummiknüppel gelang es den Polizisten, die Demonstranten zu zerstreuen. Bis gegen Mitternacht kam es aber noch an den verschiedensten Stellen der Stadt zu kleinen Zusammenstößen. Etwa 50 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und fast 200 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gerete-Prozess

Dhnmachtsanfall des Angeklagten

Paris, 19. Juni. Der Sachverständige Donach erklärte in einem Gutachten, daß sich in den Büchern, die von dem Angeklagten Arthur Gerete geführt wurden, ungläubliche Aussagen gefunden hätte. Auf Grund dieser Ausführungen des Sachverständigen erklärte der Vorsitzende, wenn eine Trennung der verschiedenen Kassen gar nicht zu erkennen sei, müsse daraus der Schluß gezogen werden, daß es tatsächlich nur ein Konto gewesen sei. Bei den weiteren Ausführungen des Sachverständigen ergibt sich, daß von 1926 ab für die Zeitschrift „Die Landgemeinde“ kein Zuschuß mehr nötig war, sondern stets Ueberüberschüsse abwarf. Diese Gewinne sind auf das Privatkonto Dr. Geretes ausgezahlt worden und zunächst unter der Bezeichnung „Darlehen“ einfach unter dem Titel „Dr. Gerete“ verbucht worden. Der Sachverständige äußerte sich dann eingehend über eine Reihe von Rechnungen, die nach seiner Befundung recht unklar sind. Darauf hat Dr. Gerete, die Verhandlung abzubrechen, da er nicht mehr fähig sei, ihr zu folgen. Der Staatsanwalt erklärte darauf, er wolle nur noch vor der Mittagspause eine einzige Frage von Dr. Gerete beantwortet haben: Er wüßte vom Angeklagten zu wissen, wie hoch seine Einkünfte am 1. April 1934 gewesen seien.

Es kommt hierauf zu außerordentlich erregten Zusammenstößen zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft, während deren Dr. Gerete in der Anklagebank ohnmächtig zusammenbricht. Die Verhandlungen werden dann auf Samstag vertagt.

Waldbrand am Hartmannswilckelkopf

Paris, 19. Juni. Am Montag brach an den Abhängen des Hartmannswilckelkopfes infolge der großen Trockenheit Feuer aus, dem man zunächst keine besondere Bedeutung beimah, weil außer der Vernichtung von einigem Gesträuch kein besonderer Sachschaden angerichtet werden konnte. Es war aber nicht möglich, den Brand zu löschen, weil immer wieder aus dem Kriege zurückgebliebene Blindgänger explodierten und das Leben der Feuerwehrleute bedrohten. Erst in den Abendstunden des Montag drohte der Brand größeren Umfang anzunehmen. Mehrere Lastwagen mit Militär wurden an die Brandstelle geschickt, um die anliegenden Kadelholzwälder vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Auf den östlichen und südlichen Hängen sind bereits mehrere Hundert Hektar ein Raub der Flammen geworden. Der Brandherd dehnt sich auf etwa 2 Kilometer aus. Man rechnet aber nicht damit, daß die umliegenden Dörfer Wattweiler und Wünheim gefährdet werden könnten.



Unwetter über dem Stedinger Land

Bremen, 19. Juni. Ueber dem Stedinger Land wütete am Montag ein schweres Gewitter, das durch Hagelschlag unübersehbar Schaden anrichtete. TaubeneigröÙe Hagelkörner fielen mit solcher Wucht, daß fast in jedem Hause Fensterscheiben, oft sogar Schiefer- und Pappdächer durchschlagen wurden. Besonders stark in Mitteldeutschland gezogen wurden die Obstbäume. Auf den Feldern wurden die Kartoffel-, Rüben- und Kohlfelder durch den Hagel völlig zerstört. Auch in der Gegend von Delmenhorst wütete der Hagelschlag katastrophal. Ein Haus wurde durch Blitzschlag vollständig eingeschert.

Englischer Marinebesuch in Swinemünde

Swinemünde, 19. Juni. Es ist das erstmal seit dem Weltkrieg, daß Swinemünde britische Kriegsschiffe zu Gast sieht. Dienstag lief die von Scapa Flow kommende englische Zerstörerflotte in den Hafen ein und machte am Hohenjollerndollwerk fest. Eine große Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung eingefunden. Die englischen Schiffe werden bis zum 27. Juni in Swinemünde liegen. Für diese Zeit ist ein umfangreiches Programm mit gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen sowie Ausflüge in die benachbarten Badeorte vorgesehen.

Amerikanischer Schritt in der Schuldenfrage

Washington, 19. Juni. Der Staatssekretär des Außenwesens, Hull, hat den amerikanischen Botschafter in Berlin angewiesen, bei der Reichsregierung gegen die deutschen Maßnahmen in der Frage der Auslandsschulden Protest einzulegen. Der Botschafter erhielt den Auftrag zu erklären, daß diese Maßnahmen Deutschlands die Belange der Vereinigten Staaten berühre. Die amerikanische Regierung sei in der Frage der Distinktion amerikanischer Gläubiger der Ansicht, daß sie alle Maßnahmen ablehnen müsse, durch die amerikanische Gläubiger schlechter gestellt würden als die anderen Länder.

Kiesbrand auf der Insel Wedom

11 Gebäude durch Blitzschlag eingeschert
Swinemünde, 19. Juni. Von einem schweren Brandunglück wurde am Dienstag das unweit von Disterbod Kählbed gelegene Bauerndorf Neegow heimgesucht. Die Feuersbrunst entstand durch Blitzschlag in einem Bauernwohnhaus. Bis die Feuerwehren der Umgebung zur Stelle waren, standen alle mit Stroh bedeckten Nachbarhäuser in hellen Flammen. Insgesamt sind 11 Häuser vollständig niedergebrannt. Auch Vieh ist in den Flammen umgelommen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Aus Stadt und Land

Montag, den 20. Juni 1934.

Zustizdienstprüfung. Bei der kürzlich vorgenommenen ersten höheren Justizdienstprüfung sind 59 Kandidaten für befähigt erkannt worden, u. a.: Walter Hald von Keuenburg; Karl Maier von Nagold; Eberhard Reichel von Calw.

Der heißeste Tag. — Der erwünschte Regen eingetroffen. Der Montag war nach den bisherigen Feststellungen der heißeste Tag in diesem Jahr, wurden doch Temperaturen bis zu 33 Grad Celsius gemessen. Der hauptsächlich von unseren Landwirten schon so lang ersehnte Regen ist nun endlich eingetroffen und ist zu hoffen, daß er einige Tage anhält, damit er tief genug den ausgetrockneten Boden durchfeuchten kann.

Die letzte Berlinerin vom Sonderzug „Kraft durch Freude“. Fräulein Margarete Güntzel aus Berlin-Charlottenburg, trat heute mit dem Frühzug die Heimreise an. Der Teilnehmerin des Sonderzuges, die längeren Urlaub hat, hatte es hier im allgemeinen und im Gasthaus „Sternen“ in besonderen derart gut gefallen, daß sie den großen Mehraufwand an Fahrtgeld usw. nicht scheute und auf die Rückfahrt mit dem Sonderzug verzichtete, nur um, wie sie sagte, möglichst lange in unserem „jubiläumlich schönen“ Städtchen mit den „liebesswürdigen“ Einwohnern bleiben zu können.

Verunglimpfung von SA und SS. Grund zu frisktofer Entlassung. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer grundsätzlichen Stellungnahme über die vertragliche Auswirkung der Sabotage und Herabwürdigung der nationalen Regierung auch zur Verunglimpfung der SA und SS. Stellung genommen. Das Reichsarbeitsgericht erblickt in der Verunglimpfung der nationalen Regierung sowie auch in der Verunglimpfung der SA und SS. durch einen Arbeitnehmer einen wichtigen Grund zu frisktofer Entlassung.

Nagold, 20. Juni. Heute früh gegen 6 Uhr hat sich ein 23jähriger junger Mann namens Breging auf die Schienen gelegt und wurde vom Zug überfahren. Er war sofort tot.

Nagold, 19. Juni. (Vom Rathaus.) Die letzte Sitzung galt in der Hauptsache der Vorbereitung des Voranschlags für 1934. Zunächst wurde von der Ortsfürsorgebehörde im Beisein von Stadtparrer Weibel der Voranschlag der Ortsfürsorgeklasse beraten. Die Einnahmen belaufen sich auf 20.153 Mark und die Ausgaben auf 43.939 Mark. Der Abmangel mit rund 24.000 Mark ist aus Steuermitteln zu decken und in den Hauptvoranschlag der Stadtverordnetenversammlung einzustellen. Der Zuschußbedarf ist gegenüber dem Vorjahr um 8000 Mark weniger angenommen. Wie sich die Verhältnisse im Winter gestalten, ist noch nicht zu sagen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der vorgesehene Zuschußbedarf nicht ausreicht, insbesondere wenn die Straßenbauarbeiten im Herbst zu Ende gehen sollten. — Nachdem hierauf der Gemeinderat eine Reihe von Mitteilungen entgegengenommen hatte, wurden Beschlüsse gefaßt, über den Anteil der Schülerwohlfahrtskasse, über die Erhöhung des Beitrags an die Feuerwehrkorpskasse und andere kleinere Gegenstände. Es wurde auch beantragt, daß die Leihholzsammler im Stadtwald ihre Befugnisse in ungebührlicher Weise überschreiten. Die Forstverwaltung wurde angewiesen, bei aller Rücksicht auf die Zeitverhältnisse darauf zu achten, daß die Vorschriften für das Leihholzsammeln wieder gewissenhafter eingehalten werden. — Bei der Beratung der Einzelvoranschläge wurde festgestellt, daß durch die starke Abdrückung der Ausgaben in den letzten Jahren sich nunmehr Unterhaltungsarbeiten zeigen, die eben mit dem besten Willen nicht mehr länger zurückgestellt werden

können, es wäre denn auf Kosten der Substanz. Nachdem in den Steinbruchbetrieb in den letzten Jahren erhebliche Mittel hineingesteckt worden sind, wird heute ein Ueberschuß von 9200 Mark erwartet. Zur Unterhaltung der Gebäude sind 6750 Mark für das Inventar der Stadtkämmerei und der Schulen 3280 Mark, der Feuertochter einschl. Weidlinie 5424 Mark, für die Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen in Unterhaltung des Kreisverbandes sind 8440 Mark, und die Unterhaltung der Straßen, Kanäle, Orts- und Feldweg 29.150 Mark vorgezogen. Von der Wasserzufuhr wird wiederum ein Ueberschuß von 9000 Mark erwartet. Nachdem die Beiträge an die hiesigen Sport- und Turnvereine weggefallen sind, wird der Hitlerjugend und etwaigen sonstigen Jugendorganisationen ein Jahresbeitrag von 120 Mark bewilligt.

Wildberg, 19. Juni. (Wettkämpfe zur Reichsschwimmwoche, verbunden mit Einweihung des Freibades Wildberg.) Die Reichsschwimmwoche wurde hier am letzten Sonntag durch Einweihung des vom Verkehrsverein e. V. neu errichteten Freibades eröffnet. Mit der Eröffnung waren Schwimmwettkämpfe verbunden. Um 1 Uhr mittags marschierten SA, Arbeitsdienst, HJ, W., BDM, JM. und die Schuljugend unter Vorantritt der Stadtkapelle geschlossen zum neuen Freibad. Bürgermeister Schmelzle übergab mit einer kurzen Ansprache das Freibad seiner Bestimmung und dankte allen, die zu seiner Eröffnung beigetragen haben. Abends begannen die Wettkämpfe, an denen sich etwa 150 Schwimmer beiderlei Geschlechts und aller Altersklassen beteiligten, ein Zeichen für das große Interesse an der Reichsschwimmwoche. Die Wettkämpfe fanden unter der Leitung des Abteilungsleiters Schlichter und des Oberturnwarts Fritz Baumgartner. Die Schwimmwettkämpfe zeigten ganz hervorragende Leistungen. Die zahlreichen Zuschauer folgten den Kämpfen mit großem Interesse. Anschließend war noch Rettungsschwimmen und Fischerstechen. Die ganze Veranstaltung war ein voller Erfolg und hat ihren Zweck voll und ganz erreicht. Möge das neu errichtete Freibad nun recht reger benutzt werden und mögen recht viele Volksgenossen das Schwimmen lernen. In der Reichsschwimmwoche ist dazu unter Anleitung geübter Schwimmer der Schwimmabteilung und des Turnvereins reichlich Gelegenheit vorhanden. Es muß auch hier das Ziel erreicht werden: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Reiter.

Calw, 19. Juni. Der Kreisbauernführer erläßt folgenden Aufruf: Bauern des Kreises Calw laßt Euch durch den Futterausfall infolge der bürren Witterung nicht zu Angsterkäufen treiben und zur Verschleuderung Eurer Rindviehbestände. Die Unterangebote gewisser Viehhändler haben ein Ausmaß angenommen, dem nicht mehr länger zugehört werden kann. Bauern bewahrt in dieser Not Disziplin und zeigt den Mann, denn von unserer Regierung, die von unserer Not genau verständig ist, wird alles getan werden, um die Normalbestände unseres Rindviehs durchzubringen. Die Ortsbauernführer mache ich dafür besonders verantwortlich, daß gegen Viehverkäufe, die weit unter der Notierung des Stuttgarter Schlachthofes liegen, eingeschritten und mir gemeldet wird. In Streitfällen ist mir sofort Meldung zu machen. Auch geht mein Appell an den gesunden Verstand der Wegeremeister des Bezirks Calw, den Bauern in seiner letzten Not nicht auszuweichen. Die Ortspolizeibehörden erlaube ich, die Ortsbauernführer bei überhöhten Viehverkäufen, die zu Schundpreisen getätigt werden, in geeigneter Weise zu unterstützen. — Von den Ortsbauernführern ist mir sofort sämtliches Vieh zu melden, das verkauft werden muß und auch derjenige Viehkäufer, der Schandgebote bietet.

Hirsau, 19. Juni. (Sanitätsrat Dr. Römer.) Sanitätsrat Dr. Römer ist mitten aus seiner Wirksamkeit heraus einer heimtückischen Krankheit erlegen. Durch den allzufrüh Entschlafenen hat das hiesige Nervenzentrum und damit unser Kurort einen Ruf erlangt, der weit über die Grenzen unserer engeren und weiteren Heimat hinaus reicht, hat doch Sanitätsrat Dr. Römer namentlich in der Erforschung der furchtbaren Kopfgrippe Bahnbrechendes und Hervorragendes geleistet und viele Tausende haben bei ihm im Lauf der Jahrzehnte Heilung oder wenigstens Linderung gefunden. Mit ihm verliert Hirsau einen seiner bedeutendsten Ehrenbürger und einen großen Wohltäter der Armen.

In diesen Tagen verläßt ein Mann Hirsau, der wie selten einer das Vertrauen der ganzen Gemeinde gewonnen hat. Es ist Forstmeister Rast, der über sieben Jahre lang die Stelle des Vorstandes des hiesigen Forstamtes bekleidet hat. Am Samstagabend versammelten sich weite Kreise der Einwohnerschaft im Schwarzwaldhotel „Löwen“, um noch einige Stunden mit ihm und seiner Gemahlin zu verbringen. Aus zahlreichen Ansprachen ging hervor, wie sehr Forstmeister Rast hier beliebt war. Bürgermeister Maulbeisch überreichte als Andenken ein prächtiges Gemälde Hirsaus von Kunstmaler Trüb.

Wildbad, 19. Juni. Ein Brand auf dem Schuttplatz, der rechts der Enz am Waldhang liegt, führte gestern nachmittag zur Alarmierung der Weidlinie. Durch die starke Rauchentwicklung aufmerksam gemacht, benachrichtigte ein Posten von der Uhlendhöhe aus die Wehr. Die von der verlängerten Lauenbergstraße aus den Abhang hinuntergeschütteten Massen von Schutt, Pappe und Abfällen waren wahrscheinlich durch noch glühende Kohlen in Brand geraten und bedrohten den umgebenden Wald. Die Wehr griff schleunigst ein, indem sie aus dem Tal stehenden Enz mit mehreren Schlauchleitungen Wasser heranzuführte. Der gegen 1 Uhr bemerkte Brand war in der Hauptsache um 4 Uhr gelöscht, jedoch mußte die bis heute morgen zurückgelassene Wache noch mehrmals die glühenden verborgenen Brandnester beseitigen.

Nordstetten, 19. Juni. (Ein guter Fang.) Dem Landjägerschaftskommando Hord gelang es am Samstag, den rückfälligen Betrüger Joseph Bod von hier zu verhaften. Bod hat in den letzten Wochen in Württemberg, Baden und Bayern zahlreiche Einbrüche verübt, wobei ihm größere Summen in die Hände fielen. Auch sein Vater wurde mit verhaftet.

Stuttgart, 19. Juni. (Jussermächtig für Kinderrechte.) Wie die Diskussion der Württ. Landesparlamente mittel, hat auch sie seit einiger Zeit für Kinderrechte, die Bauldarlehen beantragten, Zinvermäßigeren im gleichen Umfang wie die Stadt. Sparkasse in Stuttgart eingeführt. Als Kinderrecht gelten Familien mit vier (Witwen mit drei) und mehr Kindern. Mindestens vier Kinder unter 18 Jahren müssen nun im Haushalt leben und unverjagt sein. Auf Antrag wird auch solchen Kinderreichen die Zinvermäßigung zugelassen, die Kinder über 18 Jahren haben, diese müssen aber noch in der Ausbildung begriffen sein.

Heilbronn, 19. Juni. Der Wasserstand des Neckars ist zur Zeit so niedrig, so daß die Neckar an wehrfreien Stellen überall durchwaten werden kann.

Wahlhingen, 19. Juni. (Verteigungsverfall.) In der Nacht auf Montag stieß auf der Straße Herrmannsweiler Waldrems, bei der Abzweigung nach Kellmersbach, ein von Badnang kommender Motorradfahrer mit einem von Wittenenden kommenden Personwagen zusammen. Infolge der weidseitigen hohen Geschwindigkeit war die Wirkung furchtbar. Der Motorradfahrer, der 31 Jahre alte Christian Fronbach von Großaltdorf, Gde. Eutendorf DA. Gaildorf, wurde mit schweren Verletzungen und Brüchen in das Krankenhaus nach Badnang gebracht, starb aber während des Transports. Der Autofahrer wurde in seinem Fahrzeug festgeklemt, kam aber mit einer Schnittverletzung an der Hand davon.

Mittelstadt, DA. Urach, 19. Mai. (Die Hand abgebissen.) Am Samstag war der Landwirt Gottlob Knecht mit der Mähmaschine auf seinen Wiesen beschäftigt. Als er sich infolge einer kleinen Störung am Bordrücken der Maschine beschäftigte, wurde ihm plötzlich von dem zunächst stehenden Pferd die ganze linke Hand abgebeissen. Das Pferd hatte sich frampshast in die Hand verbißen, so daß der Unstüchteste unter qualvollsten Schmerzen Hilfe abwarten mußte.

Geddingen, DA. Trailsheim, 19. Juni. (Brand.) Hier brannten Bohnhaus, Scheuer und Stallgebäude des Landwirts Georg Red vollständig nieder. Die Motorspritze von Trailsheim und 5 Wehren waren am Brandplatz, konnten aber das Feuer nur auf keinen Herd beschränken. Etwa 6 Schweine sind mitverbrannt, auch das gesamte tote Inventar verbrannte mit.

Herbrechtingen, DA. Heidenheim, 19. Juni. (Opfertat.) Mehrere junge Leute des hiesigen Arbeitsdienstes gerieten am Montag beim Baden an einer tiefen Stelle in der Brenz in Gefahr. Sofort kam ein Kamerad, der ein vorzüglicher Schwimmer war, zu Hilfe, und es gelang ihm, einen Kameraden zu retten. Bei dem Versuch, den zweiten zu retten, wurde er von diesem in größte Gefahr gebracht. Es gelang aber dem Riesbaggerbesitzer, dem Ertrinkenden eine Stange zu reichen, so daß dieser gerettet werden konnte. Jedoch blieb der erste Lebensretter verschwunden und wurde erst nach zwei Stunden gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ulm, 19. Juni. (Ertrunken.) Nachmittags ertranken beim Baden in der Donau zwei 15jährige Oberrealschüler. Der eine Schüler, Gerhard Heinrich, erlitt beim Staumehr Ulm-Wiblingen einen Herzschlag. Der zweite Unglücksfall ereignete sich oberhalb des Merkhanals. Dort badete eine Klasse der Oberrealschule unter Aufsicht eines Studienrats. Zwei Schüler gerieten in die Gefahr des Ertrinkens. Der Lehrer konnte einen der beiden retten, während der andere in den Fluten verchwand. Es handelt sich um den Oberrealschüler Franz Hilpert aus Söflingen.

Jonn, 19. Juni. (Ertrunken.) In Hinfesleweiher bei Großholzleut ertrank am Montag der Arbeitsdienstkamerad Speder, ein Sohn des Pächters vom Restaurant Ketterer in Stuttgart, als er einem Kameraden, der, wie er selbst, mit anderen zusammen auf einem Floß schwamm, zu Hilfe kommen wollte. In der allgemeinen Verwirrung übernahm es zunächst den Kameraden entgangen zu sein, daß Speder nicht mehr an die Oberfläche gekommen war. Der Ertrunkene wurde nach 10 Minuten gefunden, konnte jedoch trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche nicht mehr gerettet werden.

Aus Baden

Aus Baden, 19. Juni. (Todesopfer des Rheins.) Der Rhein forderte am Sonntag zwei Todesopfer. Ein Freibootfahrer aus Freiburg verunglückte mit einer Dame an der Reisscher Schiffbrücke und ertrank, während sich seine Begleiterin schwimmend ans Ufer retten konnte. — Wie aus Greftern bei Bühl gemeldet wird, verunglückten am Sonntag nachmittags zwei junge Männer ebenfalls mit einem Paddelboot auf dem Schein in der Nähe der Schiffbrücke. Beide Insassen fielen ins Wasser, einer sank unter, währenddem sich sein Kamerad ans elässliche Ufer retten konnte.

Gernsbach, 19. Juni. Aus dem benachbarten Loffenau wurde gestern nachmittags ein ausbrechender Waldbrand gemeldet. Die Waldung längs der Gemeindegrenze Loffenau—Gernsbach, die gleichzeitig auch Landesgrenze ist, stand in Brand, der reichlich Bodennahrung erhalten hatte. Auch das benachbarte Weizenfeld fing schon Feuer. Ruch waren die alarmierten Feuerwehren aus dem Dorf Loffenau und aus dem Ruggiall angereist und bekämpften das Feuer auf seinen Herd.

Bad Griesbach, 19. Juni. (Beim Tauschschießen tödlich verunglückt.) Die Sitte des Tauschschießens hat hier am Sonntag ein Menschenleben gefordert. Der 66 Jahre alte Maurer Joseph Braun, der auch das Amt des Totengräbers bekleidet, wollte zur Taufe bei Bekannten Dynamitpatronen als Köller loslassen. Dabei explodierte ihm eine Patrone in der Hand. Dem Bauernswerten Manne wurde der Leib aufgerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Obermollath, 19. Juni. (Waldbrand.) Auf der östlichen Anhöhe des Fronbachstales wurde eine etwa 1 Hektar große Kultur junger Pflanzungen durch Feuer zerstört. Dem Besizer des Waldes ist ein Schaden von etwa 2000 A entstanden.

Herrnswies, 19. Juni. (Waldbrand.) In der Nähe der Fordscher Schütte, ungefähr 600—700 Meter nach dem Herrenswieser See zu, ist am Sonntag ein Waldbrand ausgebrochen, der durch Grabenziehen zum größten Teil begrenzt worden ist. Die Fordscher Feuerwehr wurde mit Löschgeräten aufboten.

Keine Notverkäufe bei Vieh

Der Landesbauernführer in Württemberg hat folgenden Aufruf erlassen: Wie der Verlauf der Viehmärkte in den letzten Tagen zeigt, dauern die Angstverkäufe von Vieh weiterhin an. Es besteht deshalb erneut Veranlassung, daß die Verhinderung von Vieh trotz der andauernden Trockenheit finlos ist. Es schweben zur Zeit Verhandlungen mit den zuständigen Stellen, um eine Entlastung der Viehmärkte herbeizuführen. Anger dem ist in allernächster Zeit mit einer Regelung der Vieh- und Schweinepreise zu rechnen.

Die Württ. Forstdirektion hat bereits eine Zusage hinsichtlich der Abgabe von Waldgras und Waldkrenn erteilt, so daß auf diese Weise zu einer Erleichterung der Viehhaltung beigetragen wird. Es besteht deshalb keine Veranlassung, das Vieh im jetzigen Augenblick in Massen zu Verkaufspreisen abzustoßen.



Umtauschangebot, Alt- und Neubefähigung

Der Sperrband Württemberg-Baden e. R. teilt uns mit: Verschiedentlich sind Fälle vorgekommen in denen Besitzer von Altbescheinigungen der Anleiheablosungsschuld...

Rundfunk

Donnerstag, 21. Juni:

- 6.55 Frühkonzert
9.00 Frauenfunk
10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk für alle Stufen: Wetter und Wind
10.40 Aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik
11.00 Klassisches Lied
11.40 Bauernfunk: Die Arbeiten im Obstgarten
12.00 Aus Dresden: Mittagskonzert
13.20 Nach Frankfurt: Sunn und better
14.00 Aus Stuttgart: Sunn und better
14.45 Altitalienische Violinmusik
15.15 Sunne Mädchenkunde
16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
17.30 Aus Stuttgart: Altitalienische Arien
18.00 Aus Studium und Beruf - Aufgaben und Ausbildungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Hochschule
18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
18.45 Aus Karlsruhe: „Wehe, wenn sie losgelassen!“
20.15 Aus Stuttgart: Stunde der Ration: Sonnenwendfeier 1934
21.00 Werke von Hans Pfitzner
22.00 Aus München: Vortrag über Oesterreich
23.00 Aus München: Nachtmusik
24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

Wetter für Donnerstag

Die Wetterlage ist in der Umbildung begriffen und die Luftdruckverteilung ist recht ungleich geworden, jedoch für Donnerstag bei westlichen Luftströmungen zeitweilig bedecktes und zu gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rehbock schwimmt über den Rhein. Am Rheinufer bei Winkel erschien neulich zum größten Entsetzen der Spaziergänger plötzlich ein stattlicher Rehbock...

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 12 Uhr in Friedrichshafen gelandet. Es hat zur Rückreise von Pernambuco 3 Tage 11 Stunden gebraucht.

Wieder Sprengstoffanschläge in Wien. Im Verlaufe der Nacht wurden im 3. Bezirk durch Explosion einer Bombe zwei Telefonautomaten zerstört. Ein Polizeibeamter und zwei Zivilpersonen wurden leicht verletzt.

Handel und Verkehr

Einzelhandelsperre noch bis 1. Oktober. Zu der Tatsache des Ablaufs der Sperrzeit bezüglich des Einzelhandelsverkehrs am 30. Juni ds. Js. hört das W.Z.-Büro, daß dieser Einzelhandelsverkehr voraussichtlich bis zum 1. Oktober 1934, vielleicht aber auch um ein halbes Jahr verlängert werden wird.

Getreide

Wöchentliche Getreide- und Futtermittel Stuttgart vom 19. Juni. Die lebhafteste Nachfrage nach Weizen hält an. Der Weizenpreis wurde erhöht. Die Preise für Raubfuttermittel sind hart getragener. Die Preise für Raubfuttermittel sind erhöht worden.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Juni. Zufuhr: 30 Ochsen, 55 Bullen, 200 Jungbullen, 341 Kühe, 625 Färsen, 6 Fresser, 1345 Kälber, 2315 Schweine. Uvertauf: 2 Ochsen, 10 Bullen, 30 Jungbullen, 90 Kühe, 200 Färsen, 100 Kälber, 200 Schweine.

Calw, 19. Juni. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Calwer Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Spinat 25, Zwiebel 15, Bohnen 25-50, Brodererbsen 30, Heidelbeeren 25, Kirschen 18 und 25, Tomaten 25, Rhabarber 12, Wirsing 15 und 25, Kartoffel (neue) 11 1/2 je pro Pfund, Kopfsalat 10, Kohlräbchen 8, Rettiche 5-15, Blumenkohl 20-50, Gurken 25-35 1/2 je pro Stück, Karotten 15 1/2 je pro Bund, Landbutter 1.50 K, Raffineriebutter 1.45 K, Markenbutter 1.60 K pro Pfund, Eier 9-9.5 1/2 je pro Stück.

Birkenfeld, 19. Juni. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben nur 15 Kühe, 6 Kälber, 5 Kalbinnen und 10 Färschweine. Leitere wurde das Paar für 40-45 K verkauft. Anlässlich der großen Trockenheit und des daraus entstehenden Futtermangels wurde nur wenig gehandelt und verkauft.

Bekanntmachungen der NSDAP

Hilferjugend, Standort Altensteig. Sämtliche Hitlerjugenden, die in Freudenstadt mitturnen, sind heute abend vollzählig in der Turnhalle. Die übrigen sind ebenfalls verpflichtet, zu erscheinen. Rudolf Kienzle.

Aus parteifamilien Bekanntmachungen. Sonnenwendfeiern der NSDAP, Kreis Freudenstadt, am Donnerstag, den 21. Juni.

Entgegen meiner früheren Bekanntmachung wird angeordnet: Die Sonnenwendfeiern werden in Gestalt von Deutschen Revolutionsfeiern am kommenden Donnerstag, den 21. Juni 1934, abends 9.30 Uhr, in allen Gemeinden des Kreises Freudenstadt örtlich durchgeführt.

Sämtl. Innungsmeister und Obermeister des Kreises Neuenbürg werden zu einer Tagung in Gagold eingeladen. Abfahrt in Neuenbürg am Donnerstag, den 21. Juni morgens 6.30 Uhr auf dem Marktplatz, in Höfen am Rathaus etwa um 7 Uhr, in Calmbach an der Schule etwa um 7.30 Uhr. NS.-Hago Kreisamtsleiter.

Letzte Nachrichten

Ein Protest der BZJ.

Basel, 19. Juni. Die BZJ. gibt als Fiskalagent der Treuhänder der deutschen äußeren Anleihe von 1924 folgenden bekannt: Die Treuhänder der deutschen äußeren Anleihe von 1924, denen vom Fiskalagenten der Wortlaut des Schreibens vom 16. 6. 1934 des deutschen Reichsfinanzministeriums mitgeteilt worden ist, erheben nachdrücklich Protest gegen die beabsichtigte offensichtliche Verletzung der an erster Stelle stehenden Verbindlichkeiten und Verpflichtungen, die das Reich in der allgemeinen Schuldverschreibung und den auf die Anleihe bezüglichen Schriftstücken übernommen und in internationalen Verträgen wiederholt bestimmt hat.

Kinderlähmungsepisode in Los Angeles - Fünf Tote. Los Angeles, 19. Juni. Die Kinderlähmungsepisode, die seit dem Monat Mai in der Gegend von Los Angeles auftritt, hat bereits fünf Todesopfer gefordert und breitet sich anscheinend immer weiter aus. Am Montag wurden 35 neue Fälle bekannt.

Wirbelsturmkatastrophe in Hollywood. New York, 19. Juni. Nach Berichten, die der „Associated Press“ aus Fresno (Hollywood) zugegangen sind, hat ein neuer Wirbelsturm, der in einer Breite von etwa 20 Kilometer dahinzog, verschiedene Teile der mittelamerikanischen Republik Honduras heimgesucht. Unter anderem wurde eine Plantage der United Fruit Company vollständig zerstört. Zahlreiche Menschen sollen umgekommen sein. Die Verbindungen nach dem Unwettergebiet sind vollständig unterbrochen.

Champions

in großer Auswahl empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

G. Schneider am Bahnhof, Tel. 385

- la Säfer- und Bodenriemen verschiedener Holzarten
la Eichen- und Buchenparkett und Langriemen
la Sägeschnittriemen für Einoleumunterlagsböden
la Brechholz u. Fourniere für Wandbekleidung
la Torfmull zum Auffüllen der Balkenfuge sowie für Düng- und Streuzwecke

Die neue deutsche Mercedes Kleinschreibmaschine



Barpreis nur RM 182.- oder 24 Monatsraten von je RM 7.90 + Anzahlung (RM 17.90) Verlangen Sie unseren Sonderprospekt MERCEDES WERKE IN ZELLA-MERLIS/THORINGEN

Donnerstag abend 7.9 Uhr Sportplatz. Sonntag 7 Uhr Keltbahn. Je einschl. Schr. Kraus.

Großhandlung sucht zuverläss. Person für Lager. Zur Sicherung Nr. 200.- in bar erforderlich. Eilangebote unter Nr. 314 an die Geschäftsstelle des Blattes. Fahre am Samstag mit dem Omnibus nach Stuttgart. Abfahrt um 6 Uhr in Zwerenberg. Rückfahrt um 3 Uhr beim Gasthaus zur „Rose“ in Stuttgart. Anmeldung erwünscht Georg Rapps, Gauzenwald Telefon Neuweller 84.

Insertate haben jederzeit besten Erfolg!

TECHNIK FÜR ALLE. Die technische Monatsschrift für Menschen von heute. 12 4 Bücher im Jahr. eine Fülle von techn. Wissen für Alle, die vorankommen wollen. im Vierteljahr RM 2.25. Franck'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart-O.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauk Altensteig